Just a G A M E?

K X K

Von Muck

Von rauchgeschwängerter Luft und schweren Beats

Da sitzt du. Die Beine auffordernd und einladend gespreizt, mit deinem Glas Bier in der Hand und mit einem Blick, der für mich tausend Bände sprach. Womit hab ich das nur verdient? Womit hab ich es verdient, dass du mich so dermaßen quälst?

Du ziehst mich an wie das Licht die Motten. Und gleichzeitig möchte ich weglaufen, damit ich dir niemals wehtun kann.
Du weißt bestimmt, wie sehr du mich mit deinen bohrenden Blicken aus der Bahn wirfst. Bestimmt…denn du siehst keinen anderen aus der Band so an. Warum mich? Mich, den sonst so rationalen Gitarristen und Leader unserer Band. Ich versteh es nicht. Ich bin weder so offen wie Dai, noch so lebensfroh wie Toshiya oder so schön wie Shinya. An mir ist nichts Besonderes. Ich bin weder besonders schön, dünn oder besonders auffallend. Das einzige, was ich konnte, war halbwegs akzeptabel auf der Gitarre zu Klimpern. Warum also hast du mich ausgewählt?

Oder hast du das gar nicht und ich bilde mit das alles nur ein. Bilde ich mir diese heißen Blicke die mich treffen oder deine Zunge die sich genüsslich über die Lippen leckt, wenn du mich betrachtest, nur ein?

Fasziniert beobachte ich dich und mir entfleucht leise dein Name.
Du hättest es nicht hören können. Die harten Beats und die von Zigarettenqualm geschwängerte Luft ließen es nicht zu. Genauso wie sie mein inzwischen total von Alkohol vernebeltes Gehirn außer Gefecht setzte.
Nur langsam realisiere ich wie du dein Glas auf den Tisch stellst und dich mit langsamen Bewegungen an Dai und Toshi vorbeischlängelst, vor mir stehen bleibst und in mir ein „Lass uns Tanzen“ ins Ohr hauchst. Ich nicke nur. Alles was du willst Kyo.

Mit einer erstaunlichen Kraft ziehst du mich zu dir, kurz komme ich dir dabei zu nahe. Ich kann diesen besonderen Duft riechen der dich immer umgibt. Rau, Herb und unwahrscheinlich anziehend. Normalerweise würdest du jeden, der dir so nahe kam von dir Schubsen. Du hasst die Menschen. Okay das ist nicht ganz richtig… du hasst alle Menschen außer uns, deiner Familie.

Doch diesmal lächelst du nur verrucht und ziehst mich Richtung der Tanzfläche. Dort angekommen schmiegte sich dein Körper sofort an den Meinigen. Deine Hände fahren

hauchzart über meinen Oberkörper. Wenn das ein Traum war, wollte ich niemals mehr aufwachen. Das konnte nur ein Traum sein. Oder ich hatte Halluzinationen. Auf jeden fall konnte das nicht Real sein. Das konnte nicht der Sänger meiner Band sein, dessen Hände nun über meinen Hintern wanderten und schließlich auf meinen Hüften verweilten.

Ich keuchte. Dein wunderschöner Körper war mir so nah, dass nicht einmal mehr ein Blatt Papier zwischen uns gepasst hätte. Heiß bewegst du dich gegen mich. Dein Verhalten spornte auch mich an erst scheu, dann immer mutiger die Hände über deine ausgeprägten Muskeln fahren zu lassen. Dein Outfit ließ heute echt nichts der Fantasie übrig. Die hautenge Jeans schmiegt sich wie das knappe ärmellose T-Shirt hauteng an dich und lässt dich so heiß aussehen.

Am liebsten hätte ich dir hier und jetzt, vor allen Leuten die Klamotten vom Leib gerissen nur um zu erfahren, ob dein Körper das erfüllte was deine Bekleidung andeutete. Mein Hirn unterdessen setzte spätestens jetzt aus. Ich konnte nur noch an dich denken. Alles an das ich dachte war daran wie du bei mir Zuhause lagst und dein Leib sich unter mir stöhnend windet.

Bei diesen Gedanken spürte ich, wie sich bei mir unten in der Hose etwas tat. Peinlich. Aber ich spüre das dich die Situation anscheinend auch nicht ganz kalt ließ. Aber du stießt mich nicht etwa von dir, sondern lächelst nur dreckig, beugst dich zu mir hoch und flüsterst mir ein „na wer hat denn hier schweinische Gedanken?“ ins Ohr. Dabei glitten deine Hände in meine Hose und griffen beherzt an den Arsch. Du warst so heiß… kein Wunder das ich erregt aufkeuche und die Beule in meiner Hose noch ein Stückchen weiter wuchs.

„Zu mir oder zu dir?“. Verdammt das alles war kein Hirngespinst meinerseits. Du willst wirklich. Wie lange hatte ich mir das erträumt? Mir ausgemalt. Ich war mir sicher dass hier ist mein Tot. Zumindest wäre es dies wenn mein Gehirn nicht schon jedes rationale Denken unterbunden hätte. So antworte ich nur: „zu mir, das ist näher“. Das mein Hirn überhaupt noch so etwas Vernünftiges zu Tage brachte grenzt an ein Wunder. Du lachst anscheinend und ziehst mich mit dir zu deinem Wagen.

Hattest du kleines Monster das geplant? Sonst kamst du nie mit deinem Auto. Viel zu sehr hattest du Angst um deine Karre. Selbst Schuld, wenn du so einen Protz Jeep brauchtest, der Antiproportional zu deiner Größe war.

Egal was es war, ich sitze plötzlich neben dir auf dem Beifahrersitz und wurde zu meiner Wohnung gebracht. Dabei wirfst du mir immer wieder, wenn wir wegen einer Ampel oder sonstiges stehen bleiben mussten, heiße Blicke zu.

Und bevor ich es versehe, stehen wir in dem Aufzug, der uns zu meiner Wohnung führte und ich finde mich an die Fahrstuhlwand gepresst und zum ersten Mal trafen deine Lippen auf meine und zwangen mich sogleich in einen leidenschaftlichen Kuss. Die Fahrstuhltür öffnet sich summend und ich war dem Himmel dankbar, dass gerade keiner auf dem Gang war und meine prekäre Situation sah. Der sonst so brave Nachbar, von einem Kerl begleitet und mit sichtlichem Ständer in der Hose. Mein guter Ruf wäre zerstört.

An meiner Wohnung angekommen entreisst du mir ungeduldig den Wohnungsschlüssel, schließt auf und ziehst mich mit einem leidenschaftlichen Kuss hinein. Was danach kam, ging alles so schnell das mein immer noch ausgeschaltetes Gehirn es gar nicht wirklich mitbekam.